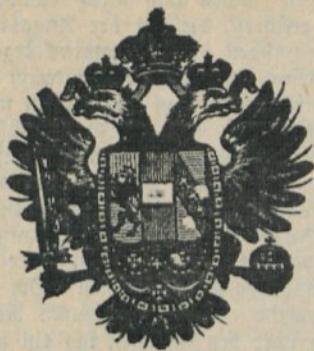


Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April d. J. den mit der Leitung des evangelischen Oberkirchenrates A. und S. B. betrauten Hofrat Dr. Wolfgang H a s e zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates A. und S. B. allergnädigst zu ernennen und demselben gleichzeitig den Titel eines Sektionschefs huldvollst zu verleihen geruht.
H u s s a r e k m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April d. J. dem Ministerialrate im Finanzministerium Dr. Johann M u n k den Charakter eines Staatsbeamten der vierten Rangsklasse allergnädigst zu verleihen geruht.
Z a l e s k i m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J. den Sektionsräten im Handelsministerium Alexander A n g e r e r und Dr. Stephan W o r m s den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April d. J. dem Ministerialrate im Finanzministerium Dr. Leopold J o a s den Titel und Charakter eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.
Z a l e s k i m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. Mai 1913 (Nr. 104) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 23 „Die Sündflut“ vom 25. April 1913.
- Nr. 8 „Wohlfahrt für Alle“ vom 30. April 1913.
- Nr. 110 „La Stampa“ vom 21.—22. April 1913.
- Buch: „Radetzky a Verona nel 1848“ von Cesare B e t t e l o n i.
- Nr. 10 „Gardasee-Post“ vom 15. April 1913.
- Nr. 17 „Východočeský kraj“ vom 25. April 1913.
- Druckschrift, betreffend die Einberufung der am 4. Mai 1913 in Jicin vom politischen Klub „Havlicek“ in Jicin zu veranstaltenden Volksversammlung.
- Nr. 98 „Ostravský dennik“ vom 28. April 1913.
- Nr. 122 „Russkaja Prawda“ vom 27. April 1913.

Feuilleton.

Die schwarze Truhe.

Von Conan Doyle. (Nachdruck verboten) (Schluß.)

Eines Abends wirkte Miß Whiterton im nächsten Städtchen in einem Wohlthätigkeitskonzerte mit, und ich holte sie dort ab, um sie nach Hause zu begleiten. Es war eine warme, stille Sommernacht, und die Fenster des Schlosses waren geöffnet. Aus dem Zimmer Sir Johns hörten wir eine fremde Stimme. Wir blieben auf dem Rasenplatze vor dem Fenster stehen. Es war kein Zweifel möglich: die Stimme, die wir hörten, war eine helle, wohlklingende Frauenstimme.

Wir sprachen nicht mehr davon; niemand im Schlosse schien von der geheimnisvollen nächtlichen Besucherin etwas zu wissen. Wie mochte sie nur so ungesehen kommen und verschwinden? Ich mußte an jene unterirdischen Gänge und verborgenen Türen denken, wie sie in den alten Schlössern so oft zu finden sind und die den Verkehr mit der Außenwelt vermitteln.

Bald sollte indessen das Rätsel gelöst werden. Von einer starken Neuralgie geplagt, konnte ich einige Nächte nicht schlafen. Um meine fast unerträglich gewordenen Schmerzen zu stillen, nahm ich eines Tages eine starke Dosis Chlorodin. Als ich mich gegen Abend im Bibliothekzimmer aufhielt, um an einem Bücherkataloge zu

Nichtamtlicher Teil.

Die chinesische Anleihe.

Man schreibt aus London: Der Vertrag über die chinesische Anleihe wird in wenigen Tagen förmlich abgeschlossen werden können; es handelt sich im Augenblick nur noch um die Erledigung einiger Formfragen, und zwar namentlich um die Feststellung der Form, in der die Mächte von dem Abschluß in Kenntnis gesetzt werden sollen. Der Abschluß ist in hiesigen politischen wie in Finanzkreisen mit Genugtuung aufgenommen worden; und man erwartet, daß, falls nicht die weitere Entwicklung der Balkanfrage störend dazwischen tritt, das Publikum großes Interesse an der Anleihe bekunden wird. Die politische Bedeutung des schließlichen Zustandekommens der Anleihe erblickt man vor allem darin, daß die gegenwärtige chinesische Regierung alsbald in den Besitz größerer Mittel — 50 Millionen Kronen — gelangt und dadurch in die Lage versetzt werden dürfte, die inneren Verhältnisse zu konsolidieren. Man nimmt an, daß Yuan-schik'ai, gestützt auf diese Geldmittel und seine Truppen, seine Herrschaft gegenüber der revolutionären Kuomintangpartei, die hauptsächlich in den südlichen Provinzen Einfluß besitzt, werde behaupten können. Der Gegensatz zwischen dem provisorischen Präsidenten und der Kuomintang-Partei ist ohne Zweifel sehr stark, und eine Auseinandersetzung zwischen beiden wird schwerlich ausbleiben können. Aber der Präsident befindet sich offenbar in der vorteilhafteren Lage als seine Gegner, denn er hat seine Truppen zur Hand, und die Führer der gegnerischen Partei befinden sich als Mitglieder der Nationalversammlung in Peking, weit entfernt von ihren Anträgen und ihren eigenen Truppen. In Londoner politischen Kreisen ist man von diesen Aussichten Yuan-schik'ai's durchaus befriedigt, denn man hält ihn zur Zeit absolut für den einzigen Mann in China, dem die Herstellung geordneter Zustände gelingen könnte. Auch nach einer anderen Hinsicht empfindet man hier Genugtuung über den Abschluß der Anleihe, und zwar deshalb, weil es gelungen ist, die Mächte in einem Konzert zusammenzuhalten. Wenn auch der Regierungswechsel in Amerika den Rücktritt der Vereinigten Staaten aus der Mächtegruppe zur Folge gehabt hat, so ist doch der Zusammenhalt der übrigen fünf Mächte eine Tatsache geblieben. Die englische Regierung hat in der chinesischen Anleihefrage ebenso wie in der Balkankrise, die Politik einer Konvention der Mächte verfolgt, und in maßgebenden

arbeiten, überwältigte mich die Wirkung des Betäubungsmittels so plötzlich und unwiderstehlich, daß ich, in einen Fauteuil sinkend, in tiefen Schlaf verfiel. Als ich erwachte, war es finstere Nacht; noch halb betäubt von der Wirkung des Chlorodins, mußte ich zuerst gar nicht, wo ich mich befand, als ich in einem schwachen Lichtscheine Sir John gewahrte, der sich tief über die schwarze Truhe neigte.

Ehe ich noch Zeit hatte, mich zu erheben, hörte ich, wie eine sanfte Frauenstimme anhub zu sprechen:

„Ich werde dich nie verlassen, mein Gemahl, weder im Leben noch nach meinem Tode. Ich sterbe nun getrost, denn ich weiß, daß ich jede Nacht zu dir sprechen werde, als ob ich noch an deiner Seite wäre; daß ich dich immer von neuem bitten werde: Sei stark und fest, lieber John, und widerstehe allen Versuchungen um meinetwillen! Dann werden wir uns einst wiedersehen, um nie wieder getrennt zu werden!“

Als die Stimme verstummt war, erhob ich mich wankenden Schrittes und stammelte eine Entschuldigung. Sir John fuhr empor und wutentbrannt, mit blitzenden Augen schrie er mich an: „Sie haben sich hier eingeschlichen, um mich zu belauschen! Was soll das bedeuten, Mr. Colmore?“

Ich erklärte ihm mit ruhiger Stimme alles und sprach mein Bedauern aus, ihn gegen meinen Willen gestört zu haben. Er hatte indessen seine Fassung wiedergewonnen und sprach:

Kreisen drückt man die Befriedigung aus, daß es gelungen ist, ein isoliertes Vorgehen einzelner Mächte zu verhindern und die Anleihefrage durch ein Konzert der nächstinteressierten Staaten zu regeln.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Mai.

Folgende Mitteilung bringt die „Agenzia Stefani“: Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht über ein Abkommen zwischen Italien und Österreich-Ungarn, betreffend eine Teilung Albaniens und eine Abänderung der seit mehreren Jahren zwischen beiden verbündeten Mächten bestehenden Abmachungen, die sie genau durchführen und die darauf abzielen, die Autonomie Albaniens im Sinne des Beschlusses der Londoner Botschaftervereinigung zu sichern, entbehrt jeder Begründung.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Wien: Bezüglich der Meldung des Pariser „Temps“, wonach Essad Pascha die von Griechenland gezogene Grenze des Epirus anerkannt hätte, wird versichert, daß Österreich-Ungarn und Italien vereinbart haben, alle Handlungen Essad Paschas und alle seine Abmachungen mit den angrenzenden Staaten als null und nichtig zu erklären.

Die montenegrinische Regierung beschloß im Einvernehmen mit der Krone, die Skupstina für Donnerstag zu einer außerordentlichen Session einzuberufen.

In Konstantinopel wird die Frage der Wiedereröffnung des Parlaments viel besprochen. In manchen Kreisen glaubt man, daß bald nach dem Friedensschlusse Neuwahlen stattfinden dürften, andere meinen, daß der Zusammentritt der Kammer erst im November erfolgen werde. Alle diese Behauptungen beruhen jedoch bloß auf vagen Kombinationen, da es bei der jetzigen inneren Lage vorläufig unmöglich ist, sich ein einigermaßen sicheres Urteil über die Frage der Berufung des künftigen Parlaments zu bilden. Die von einzelnen Stimmen geäußerte Annahme, daß die frühere Kammer wieder einberufen werden könnte, ist nicht diskutierbar, da doch infolge der Kriegsergebnisse der weitaus größte Teil der europäischen Provinzen der Türkei losgerissen wird, somit keine Vertreter in eine ottomatische gesetzgebende Körperschaft zu entsenden hat.

Der Generalgouverneur von Finnland hat dem Ministerrate die Adresse des finnischen Landtages vom 15. März, die eine Würdigung der politischen Lage des Landes enthält, vorgelegt. In seinem Gutachten führt der Generalgouverneur aus, daß die Adresse grundlose An-

„Nein, gehen Sie jetzt nicht, lieber Colmore! Nun, da Sie mein Geheimnis erlaucht haben, sollen Sie alles wissen. In meiner Jugend hatte ich keine anderen Freunde als meine schmeichlerischen Schmarotzer, keine anderen Ratgeber als meine ungezügelter Leidenschaft. Ich versank immer tiefer in dem großen Sumpf, in dem ich erstickt wäre, wenn mich nicht eine zarte und tapfere Frauenhand befreit und gerettet hätte. Gott hatte mir einen seiner Engel geschickt, damit ich wieder ein Mensch werde. Doch der Engel mußte nur zu bald in den Himmel zurückkehren, und mitten in allen Schmerzen und Leiden ihrer Krankheit dachte meine arme Frau nur daran, daß ich wieder dem Laster verfallen könnte, wenn ich vereinsamt zurückbliebe. Tag und Nacht sann sie darüber nach, wie sie mich retten könne, bis sie endlich zu einem Phonographen ihre Zuflucht nahm. Sie ließ den vollkommensten Apparat, der zu haben war, kommen und so ihre Stimme verewigen, damit sie mir nahe bleiben und mich immer wieder ermahnen konnte, um ihretwillen auf dem rechten Wege zu bleiben. Es ist ihr auch gelungen, und wohin ich auch gehe, nehme ich stets diese mahnende, flehende Stimme mit mir, um keiner Versuchung zu unterliegen. So, nun kennen Sie das Geheimnis, das ich in der schwarzen Truhe verschließe, und wehe Ihnen, wenn Sie es jemals verraten!“

Klagen wiederholt, in denen der Regierung der Plan zu- geschrieben wird, die Rechtsordnung in Finnland und die Bedingungen seiner wirtschaftlichen Entwicklung zu zerstören. Die Adresse habe hauptsächlich eine Agitation im Sinne, deren Ziel die Aufreizung der finnischen Beamten zum Widerstande gegen die Maßnahmen der Regierung sein, die darauf abzielen, Finnland mit den übrigen Teilen Russlands enger zu verbinden. — Der Generalgouverneur kommt daher zu dem Schlusse, daß der Adresse nicht Folge zu geben sei.

Die chinesischen Behörden forderten die Kirgisen auf, 1000 Kamele zu Kriegszwecken zu liefern, was die Kirgisen kategorisch verweigerten. Falls die Chinesen Gewalt anwenden, ist ein Aufstand unvermeidlich.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Ministerstochter als Tischlermeister.) Die Tochter des dänischen Ministerpräsidenten Herrn Bernitsen, Fräulein Anny Bernitsen, hat, wie aus Kopenhagen berichtet wird, kürzlich ihr Gesellenstück als Tischlermeister tadellos vollendet und ist somit ein vollgültiges Mitglied der ehrsamten Tischlerei geworden. Es ist eine polierte Mahagonikommode, die sie gearbeitet hat. Fräulein Bernitsen ist wohl die erste Ministerstochter, die eine Laufbahn dieser Art eingeschlagen hat. Sie hat durch- aus ordnungsmäßig die Handwerkerlaufbahn durchge- macht und ist zuerst Lehrling im Hause einer Kopen- hagerer Möbelfabrik gewesen. Ihre erste Lehrlings- arbeit, eine Truhe, wurde von der Kaiserinwitwe von Rußland erworben. Übrigens war Fräulein Bernitsen nicht der einzige weibliche Tischlerlehrling im Hause Horsbøl, sondern mit ihr zusammen arbeiteten als Lehrling auch Fräulein Agnes Topp und Gräfin Agnes Schack-Schadenborg, die jetzt mit einer Ludwig XVI.- Kommode und einem Rotenshrant gleichfalls ihr Ge- sellenstück geliefert haben. Ein Schreibtisch, den Fräulein Bernitsen vergangenes Jahr auf der „Hausfleiß- ausstellung“ in Kopenhagen hatte, hat bereits großen Beifall gefunden. Die Ministerstochter wird von ihrer Kunstfertigkeit bald den schönsten Gebrauch in ihrem eigenen Interesse machen können: sie hat sich verlobt und sie wird es sich wohl nicht nehmen lassen, ihren Haus- rat ganz oder wenigstens teilweise selbst herzustellen.

— (Der gesündeste Beruf) ist der des — Eisen- bahnbeamten. So wenigstens ist das Ergebnis der Ta- bellen des Zensusbureaus der Vereinigten Staaten von Amerika. Der Statistiker hat eine lange Reihe von Krankheiten und Gebrechen aufgestellt und dazu in Zah- len angegeben, wie hoch die verschiedenen Berufe an den einzelnen Nummern beteiligt sind. Überall kommt der Eisenbahnbeamte am besten fort, besser als Land- wirtschaft oder gar Industrie. Nur Typhuserkrankungen sollen in diesem Berufe verhältnismäßig häufig sein, wogegen Schwindsucht selten ist. Auch der Selbstmord ist unter den Erkrankungen angeführt, und da schneiden die Eisenbahner besonders gut ab; sie zeigen keine Nei- gung, dieses irdische Jammerthal vorzeitig zu verlassen. Rheumatismus und Fieber, Herzkrankheiten und Lun- genentzündungen wagen sich an diese glücklichen Men- schenkinder weniger heran als an andere Sterbliche, viel- leicht, weil sie in tausendem Zuge diesen Peinigern der Menschheit entfliehen. Was das Nervensystem anbetrifft, so sollen die Leute des Flügelrades ganz besonders be- gnadet sein. Ob diese Ergebnisse auch für andere euro- päische Länder zutreffend sind? Vielleicht kann man sich

die günstigen Zahlen auch durch besonders strenge Anfor- derungen erklären, die bei der Annahme und Auswahl an die Gesundheit dieser Beamtenkategorie gestellt wird.

— (Eine aufregende Fahrt durch einen brennenden Wald) mußten, wie man aus Berlin meldet, zwei Züge auf der Nordbahn machen. In der Nähe von Dranien- burg waren nachts einige Staffeln frischgeteilter Schie- nenschwellen in Brand geraten. Der angrenzende Wald fing ebenfalls Feuer und stand bald in hellen Flammen. Die von Kofstock kommenden Züge mußten so ein Flam- menmeer passieren. Schon als sich der von Kofstock kom- mende Kopenhagener Zug dem Ort der Feuersbrunst näherte, wurde er von ungeheuren Rauchwolken einge- hüllt, und über den Geleisen lag ein so dichter Qualm, daß die Strecke nur auf kurze Distanz zu übersehen war. Die Situation wurde noch kritischer dadurch, daß die Flammen auch auf die Holzschwellen des Schienen- geleises übersprangen. Der Zug konnte aber nicht halten oder umkehren, weil wenige Minuten später der Kopen- hagerer D-Zug zu erwarten war. Nach einem kurzen Aufenthalt und einer Rücksprache mit dem Zugsführer entschloß man sich, mit Vollampf durch den Brand hindurchzufahren. Die Passagiere wurden aufgefordert, die Fenster zu schließen und mit einer Geschwindigkeit von über 70 Kilometern ging es durch den Brand hin- durch. Für einige Minuten wurde es in den Waggons völlig dunkel. Der Qualm schlug gegen die Fensterschei- ben, die so heiß wurden, daß man sie nicht berühren konnte. Helle Flammen leckten gegen die Scheiben, die zum Glück standhielten. Die Waggons füllten sich mit einem scharfen, beißenden Rauch. Nach einigen Minuten angfälliger Spannung verlangsamte dann die Maschine das Tempo. Als man in Dranienburg anlangte, bot der Zug ein sonderbares Aussehen. An sämtlichen Wagen war die Lackfarbe heruntergegangen. Die Holzteile und das Metall waren glühend heiß. Die Trittbretter waren an vielen Stellen angekohlt. Glücklicherweise hatten die Wagen selbst nicht Feuer gefangen. Schlimmer erging es dem nachfolgenden Kopenhagener D-Zug. Der Lokomo- tivführer trug an beiden Armen schmerzhaft Brand- wunden davon, brachte aber trotzdem seinen Zug sicher durch das Flammenmeer hindurch. Zahlreiche Fenster- scheiben waren zersprungen. Der letzte Wagen war in Brand geraten. Die Bahnbeamten in Dranienburg muß- ten die brennenden Trittbretter mit Sand beschütten, um die Blut zu ersticken. Einige Damen hatten Ohnmachts- anfälle erlitten, doch war keiner der Passagiere ernstlich zu Schaden gekommen.

— (Fünffmal verheiratet.) Auf eine zahlreiche Nach- kommenschaft kann ein gewisser Thomas Ellison in Walnut im Staate Arkansas blicken, der diesertage sei- nen 93. Geburtstag feierte. Die gesamte lebende Fami- lie des Jubilars besteht aus 50 Kindern, 125 Enkeln, 8 Urenkeln und 27 Ururenkeln. Sein ältester Sohn ist 65 Jahre alt, während der jüngste erst vor elf Jahren geboren wurde. Diesen reichen Kindersegen hat der Jubilar aus fünf Ehen.

— (Der „Grand prix“ der Esel.) Im Monat Juni wird in Paris ein „Grand Prix“ der Esel statt- finden, der genau nach dem Muster des „Grand prix“ von Longchamps organisiert werden soll. Es sollen ge- nau so viele Esel laufen wie dort Pferde und auch mit denselben Farben der Besitzer. Nur die Jockeys werden verschieden sein. Auf den Eseln werden nämlich ebenso viele — hübsche Schauspielerinnen erscheinen, wie dort Berufsreiter, und das Ganze ist eine Wohltätigkeits- veranstaltung für hilfsbedürftige Schauspieler, die in dem „Velodrom“ — an diesem Tage besser „Asino- drom“ — Buffalo abgehalten wird.

— (Heirat — zum Spaß!) In den Vereinigten Staaten will man die Ehe „reformieren“. „Gebt uns die freie Ehe!“ so rufen die einen. „Gebt uns die Unauf- löslichkeit der Ehe zurück. Macht die Scheidung so schwer wie möglich!“ schreien die anderen. Wer Erfolg haben wird, ist doch fraglich. Selbst die jedoch, die auf dem Standpunkte einer Scheidungserleichterung stehen, können ihre Augen dem furchtbaren Mißbrauche nicht verschließen, der in Amerika mit der Ehe getrieben wird. In diesen Tagen ist wiederum ein Fall bekannt gewor- den, der Bände spricht. „Frau“ Abeline Millspaugh Bryant, die Tochter eines wohlhabenden Fabrikanten, erschien vor dem New Yorker Gerichtshofe und ersuchte um Lösung ihrer Ehe mit Mr. Lester Bryant, den sie nur infolge einer Wette geheiratet habe. Sie stellte die Sache so dar, daß ihr jetziger Ehemann und dessen Freund, ein Mr. Alfred Curtis, mit ihr und ihrer Freundin, einer früheren Miß Holen, eine Automobilfahrt unternommen habe. Plötzlich sei von irgend einem der Gesellschaft der Vorschlag gemacht worden, daß man sich „zum Spaß“ trauen lassen möge. Sogar eine Wette ward eingegangen, daß jeder den Mut haben würde, ins Ehejoch zu gehen. Gefagt, getan. Um so mehr, als nie- mand aus Feigling erscheinen wollte. Zunächst ließ sich das eine Paar trauen, während das andere als Zeuge diente, und dann ging der umgekehrte Fall wieder vor sich. Darauf ging's in Windeseile nach Hause zurück, und dreißig Minuten nach der Heirat wurden der Mann und Frau voneinander, als ob nicht das Geringste vorgefal- len wäre. Erst nach Tagen dämmerte es den beiden jun- gen „Fräulein“ auf, daß die Sache doch nicht so „ohne“ sei. Und die Folge ist die Scheidung!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) Es werden ernannt zu Ober- ärzten in der Reserve die Assistenzärzte in der Reserve Doktoren: Alfred Keiter des Infanterieregiments Nr. 47, Otto Chiari des Dragonerregiments Nr. 5 und Johann H y d e n des Dragonerregiments Nr. 5. — Mit 1. Juni wird in das Verhältnis „außer Dienst“ versetzt der Oberleutnant in der Reserve Dr. jur. Fried- rich von S c h m e d e s des Infanterieregiments Nr. 27 als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokal- diensten geeignet (Aufenthaltort Wien).

— (Einberufung der Lehrer-Ersatzreservisten zur militärischen Ausbildung und zur Waffenübung.) Zur ersten militärischen Ausbildung und zu den periodischen Waffenübungen ist die in den §§ 33 : 6 und 36 : 2 sowie im § 40 : 3 der Wehrvorschriften zweiter Teil vom Jahre 1889 bezeichnete Mannschaft ohne Rücksicht auf die Standeszugehörigkeit zu dem Ersatzkörper einzube- rufen, der sich in ihrem ständigen Aufenthaltort befindet oder diesem nächstgelegenen ist. Für den Bereich des dritten Korps wurden die Zeitabschnitte, bezw. die Waffen- übungsperioden, wie folgt festgesetzt: a) für die erste militärische Ausbildung: In Steiermark, Kärnten und Triest vom 21. Juli bis 14. September und vom 19. August bis 13. Oktober, dann in K r a i n und im Küstenland vom 7. Juli bis 31. August, 21. Juli bis 14. September und 4. August bis 28. September. Für jene, die bereits eine vierwöchentliche Ausbildung ge- nossen haben: in Steiermark, K r a i n und Triest Stadt vom 19. August bis 15. September und 16. September bis 13. Oktober, dann in Kärnten und im Küstenlande vom 2. bis 29. August und 16. September bis 13. Ok- tober. Die aus K r a i n und dem Küstenlande stammenden Lehrer, die bereits die zehnwöchige militärische Aus-

Das Nachbarhaus.

Roman von A. S. Green.
Autorisierte Übersetzung.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Na, weil keine Spur von Staub und kein einziger Fleck am Mantel ist. Meine Frau und ich haben ihn genau untersucht, und wir kamen zur Überzeugung, daß er noch vor kurzem im Laden gelegen haben muß. Ein ganz hübscher Fund für einen armen Teufel wie ich, und wenn nicht die Polizei —

Eine neue Frage unterbrach ihn:

Nicht weit von der Stelle, wo Sie die Leute ab- setzten, befindet sich eine große Uhr. Haben Sie viel- leicht darauf geachtet, wie spät es war, als das Paar aus dem Wagen stieg?

Nawohl. Ich weiß zwar nicht, weshalb ich mich ganz genau daran erinnere. Aber ich weiß, daß, als ich den Wagen wandte, um zum Hotel zurückzufahren, es halb zwölf war.

Drittes Kapitel.

Es war wohl nicht einer im Saal, der nicht durch den bisherigen Verlauf des Verhörs in die größte Span- nung versetzt war.

Ein zweiter Kutscher wurde vorgerufen. Wir ahn- ten, daß man jetzt versuchen wollte, die Beziehungen zwischen den beiden geheimnisvollen Paaren des 17. Sep- tember herzustellen. Der zweite Kutscher, der einen ziem- lich melancholischen Eindruck machte, hatte seinen ge- wöhnlichen Stand auf der Ostseite des Madison Squares. Es war gegen Mitternacht; er war gerade im Be- griff, auf seinem Bod einzuschlummern, als ihn ein leichter Schlag auf seinen Arm aus dem Halbschlaf riß. Neben seinem Wagen stand ein Herr und eine Dame.

„Wir wollen nach Grammercy Park“, sagte die Dame. „Fahren Sie rasch.“ Ich nickte bloß, denn wozu sprechen, wenn man es sich ersparen kann? Sie stiegen also ein.

Können Sie uns sagen, wie der Herr und die Dame aussehen?

Ich schaue mir meine Fahrgäste nie weiter an. Außerdem war es doch ganz finster. Der Mann sah eher behäbig aus, die Frau war sehr lebhaft und lachte, als sie den Wagen schloß.

Erinnern Sie sich nicht, wie die Frau gekleidet war?

Nein; ich erinnere mich nur, daß etwas um ihre Schultern flatterte. Der Hut war wohl von dunkler Farbe; mehr habe ich nicht gesehen.

Und das Gesicht des Mannes?

Das habe ich nicht gesehen; er hatte es abgewandt. Er wollte wohl nicht, daß man ihn sah. Sie bekümmerte sich um alles.

Da haben Sie also ihr Gesicht gesehen?

Ja, eine Sekunde lang. Aber wiedererkennen würde ich sie nicht. Sie war jung und hübsch, die Hand, die mir das Geld gab, war klein. Mehr weiß ich nicht zu sagen, und wenn Sie mir goldene Berge versprechen.

Wußten Sie, daß das Haus, vor dem Sie hielten, der Familie Van Burnam gehört und daß es nicht be- wohnt war?

Nein; ich kenne doch nicht alle feinen Leute. Meine Freunde und Bekannten wohnen in einem anderen Stadtteil.

Sie mußten aber doch sehen, daß das Haus nicht erleuchtet war?

Vielleicht habe ich es gesehen; aber ich erinnere mich nicht daran.

Können Sie also nichts weiter über Ihre Fahrgäste aussagen?

Nein, — oder eigentlich doch; am nächsten Morgen, als ich den Wagen austaubte, fand ich unter den Pol- stern einen zusammengelegten blauen Schleier. Er war aber mitten durchschnitten, so daß man ihn nicht mehr brauchen kann.

Das war wieder sonderbar. Verschiedene Leute um mich herum äußerten ihre Ansichten. Ich sagte leise vor mich hin: „Ganz die Manier von James Pope!“ Im- merhin, mich überraschte diese Übereinstimmung, welche die beiden Paare eigentlich identisch erscheinen ließ.

Der Coroner hatte noch einen Zeugen, der uns einen weiteren Schritt vorwärts führen sollte. Es war ein Polizist, dessen Runde die Straßen vom Madison Square bis zur 3. und 27. Straße umfaßte. Dienstag nachts durchschritt er, einige Minuten vor Mitternacht, diese Straßen. Zwischen der Lexington Avenue und der 3. Straße begegnete ihm ein Herr und eine Dame, die eiligst nach der Avenue zu gingen. Beide trugen ziemlich umfangreiche Pakete. Das Paar fiel dem Polizisten durch seine Lebhaftigkeit auf; er hätte sich trotzdem nichts weiter über sie gedacht, wenn die beiden nicht kurz darauf mit leeren Händen zurückgekommen wären. Jetzt schienen sie noch heiterer zu sein. Die Frau trug einen halblangen Kragen und der Mann einen dunklen Rock. Näher konnte er die beiden nicht beschreiben, weil sie sehr rasch vorbeigingen. Ihn interessierte nur, wo sie zu so später Stunde binnen so kurzer Zeit die großen Pakete gelassen hatten. Er hatte noch gesehen, daß sie nach der Richtung des Madison Square gingen; kurz darauf hörte er einen Wagen losfahren.

(Fortsetzung folgt.)

bildung mitzumachen haben, leisten die erste Hälfte während der entsprechenden, für die achtwöchige Ausbildung festgesetzten Zeiträume ab. b) Für die Waffenübungen: Im ganzen Korpsbereiche vom 1. bis 13. September, überdies noch im Küstenland vom 21sten Juli bis 2. August.

— (Inspezierungsreise des Armeinspektors.) Seine Excellenz der Armeinspektor General der Kavallerie Ritter von Brudermann trifft morgen um 5 Uhr 31 Minuten nachmittags am Südbahnhof in Laibach ein und wird im Hotel „Union“ Absteigequartier nehmen. Bald nach der Ankunft wird seine Excellenz im Besprechungszimmer des Militärkasinos die Vorstellungen der Herren Generale und Stabsoffiziere der Garnison entgegennehmen. Die Abreise erfolgt am 9. d. M. um 6 Uhr 52 Minuten vormittags.

— (Militärveterinärakademiker, deren Einteilung als Einjährig-Freiwillige Veterinäre.) Militärveterinärakademiker, die als Einjährig-Freiwillige assentiert wurden, sind ohne Rücksicht auf die im § 95: 4 der Wehrvorschriften erster Teil festgesetzte Maximalzahl zu den von ihnen gewählten Truppenkörpern, zu denen Einjährig-Freiwillige Veterinäre aufgenommen werden können, einzuteilen. In jenen Fällen, in denen Militärveterinärakademiker, die nach vorstehenden Bestimmungen über die Maximalzahl eingeteilt wurden, den Präsenzdienst als Einjährig-Freiwillige Veterinäre abzuleisten haben, ist wegen deren definitiver Einteilung vom Stabskörper fallweise die Entscheidung des Kriegsministeriums einzuholen.

— (Nachtragskonkursausschreibung für die Aufnahme in Militäroberrealschulen.) Die Infanteriekadetten-schulen Marburg, Krakau, Kaschau und Preßburg werden sukzessive aufgelassen werden und es gelangen bereits mit Beginn des Schuljahres 1913/14 an den genannten vier Schulen die ersten Jahrgänge von Militäroberrealschulen zur Aufstellung. In diese Jahrgänge sowie in die ersten Jahrgänge der schon bestehenden Militäroberrealschulen in Mährisch-Weißkirchen und Kismarton werden mit 1. September 1913 beiläufig 124 Aspiranten auf Ararial- und Zahlplätze aufgenommen. Gesuche um Verleihung von Plätzen werden von Ergänzungsbezirks-, Platz- und Korpskommandos bis 31. Mai entgegengenommen. Exemplare der Konkursausschreibung mit Skizze über den Umfang der Aufnahmsprüfungen können von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei oder von der Hofbuchhandlung L. W. Seidel und Sohn in Wien bezogen werden.

— (Aufnahme von Seeaspiranten in die k. und k. Kriegsmarine pro 1913.) In der k. und k. Kriegsmarine werden im Jahre 1913 voraussichtlich ungefähr 60 Seeaspiranten aufgenommen werden, die die volle physische Tauglichkeit zum Seekriegsdienste besitzen müssen und den Nachweis über die Studien an einer Oberrealschule, an einem Obergymnasium (Reife-, bezw. Maturitätszeugnis) oder über die mit Erfolg zurückgelegten Studien an einer nautischen Akademie, bezw. nautischen Schule, für Zöglinge der Militär- Erziehungs- Bildungsanstalten den Nachweis über die an einer der genannten Mittelschulen mit Erfolg abgelegte Reifeprüfung erbringen. Die Seeaspiranten haben die Bestimmung, Seeabedten und nach abgelegter Seeoffiziersprüfung, nach Maßgabe der sich ergebenden Aperturen, Seeoffiziere zu werden. Die eigenhändig geschriebenen, mit einem 1 K-Stempel versehenen, ordnungsmäßig dokumentierten Gesuche um Aufnahme als Seeaspirant sind bis längstens 1. August beim Kriegsministerium, Marinektion, einzubringen. Mit dem Tage der Ernennung treten Seeaspiranten in den Genuss der mit jährl. 1440 K normierten Gage und des kompetenten Quartiergehaldes; während der Einschiffung gebührt das normierte Schiffskostgeld. Dergleichen erwächst der Anspruch auf den Equipierungsbeitrag per 500 K, wovon 300 K nach Ernennung zum Seeaspiranten und 200 K nach Ernennung zum Seeabedten erfolgt werden. Nach Abolvierung der Seeaspirantenschule haben die Seeaspiranten die Seeabedtenprüfung abzulegen und werden nach deren Bestehen zu Seeabedten ernannt. Es obliegt ihnen sodann eine vierjährige, vom Tage dieser Ernennung an zählende Präsenzdienstpflicht. — Die Frageprogramme über die Aufnahmsprüfung können bei der Buchhandlung L. W. Seidel & Sohn in Wien bezogen werden.

— (Ableisten der Waffenübung als Radfahrer.) Jene waffenübungspflichtigen Reservemänner der Infanterie und der Jägertruppe, welche geübte Radfahrer sind, können die Waffenübung in der Verwendung als Militärradfahrer ableisten, wenn sie ihre eigenen Fahrräder mitbringen. Den Radfahrern, die ein eigenes brauchbares Fahrrad bei den Übungen verwenden, wird am Schlusse der Truppenübungen eine Abnützungsent-schädigung von 10 K ausbezahlt und für größere während des dienstlichen Gebrauchs entstandene Schäden eine besondere Entschädigung gewährt, wenn die Anspruchsberechtigung von einer Kommission festgestellt wurde. Die Erklärung, daß der Betreffende die Waffenübung mit Rad ableisten will, ist bis längstens Mitte Juli dem Ergänzungsbezirkskommando direkt mittelst einer Korrespondenzkarte bekanntzugeben.

— (Postamtserichtung.) Das k. k. Handelsministerium hat die Errichtung eines Postamtes in der Ortschaft Weißkirchen, politischer Bezirk Rudolfswert, definitiv bewilligt.

— (Vom Mittelschuldienste.) Wie man uns mitteilt, wird der vormittägige Unterricht am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach zufolge Genehmigung des k. k. Landesschulrates für Krain

mit Rücksicht auf die beginnende wärmere Jahreszeit vom 19. d. M. angefangen bis zum Schlusse des Schuljahres 1912/13 um 7 Uhr früh beginnen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat mit Zustimmung des krainischen Landesauschusses die Erweiterung der einlässigen Volksschule in Radomlje, Bezirk Stein, auf zwei aufsteigende Klassen bewilligt und aus diesem Anlasse eine neue Lehrstelle systemisiert.

— (Sommervergnügungszug an Sonn- und Feiertagen.) Der Landesverband für Fremdenverkehr teilt uns mit, daß die k. k. Staatsbahndirektion in Triest die Führung eines Sommervergnügungszuges an Sonn- und Feiertagen auf der Linie Laibach-Flöing mit 1. Juni l. J. regelmäßig um halb 2 Uhr nachmittags in Verkehr setzen wird. — Es ist dies um so mehr zu begrüßen, als dieser Vergnügungszug besonders den Nachmittagsausflüglern sehr gelegen sein wird. Den genauen Fahrplan mit Bestimmung der Hin- und Rückfahrzeit werden wir rechtzeitig verlautbaren.

— (Wohltätigkeitsvorstellungen.) Zum Besten der hiesigen Studentenlücke „Domovina“ fanden am verflossenen Samstag und gestern abends im Landestheater zwei Wohltätigkeitsvorstellungen statt, von denen sich die erste eines ausgezeichneten, die gestrige eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Den Beginn der Veranstaltung bildeten einige kinematographische Vorführungen, worauf das Salonorchester des Turnvereines „Sokol I.“ verstärkt durch einige Zöglinge der „Glasbena Matka“, unter Führung des Herrn Josef Bočivalnik die einleitende Musik besorgte. Die Musikvereinigung bewies stramme Schulung, die uns zuweilen vergessen machte, daß wir kein Berufsorchester vor uns hatten; auch verstand Herr Bočivalnik dem Vortrage der von ihm dirigierten Schar ausreichendes Temperament einzuhauchen, so daß seine Darbietungen sowohl in den Pausen als auch in der im Verlaufe des Programmes aufgeführten Operette verdienten Beifall erhielten und zum Gelingen der Veranstaltung wesentlich beitrugen. Einen reizenden Anblick bot das dreiteilige lebende Bild „Cez noč“, nach Otto Zupančič' stimmungsvollem Gedichte von Herrn Prof. B. V. P. gestell, das das Erwachen der Frühlingsnatur zum Gegenstande hatte und worin eine Schar von pudrigen Kleinen zierliche Blumen und bunte Schmetterlinge darstellte, die durch das Frühlingslüftchen aus ihrem Schlafe geweckt wurden, worauf sie sich schließlich zu einem übermütig jauchzenden Reigen zusammenschlossen und den blütenfreudigen Hain durch jugendfrisches Treiben belebten. Den erläuternden Text hiezu sprach mit anmutigen Ausdruck Fräulein Senig, den Frühling stellte Fräulein Kolač, das Frühlingslüftchen Fräulein K. o. mit natürlicher und deswegen herzwärmender Grazie vor. Das feinsinnig gestellte Bild erhielt rauschende Anerkennung. — Die weiters aufgeführte Operette „Prva ljubezen“ von Holländer, augenscheinlich für Dilettantenbühnen verfaßt, gewährte den Mitwirkenden reichliche Gelegenheit zur Betätigung ihres Könnens. Im Vordergrund stand Fräulein Pipa Lavčar dank ihrer gewinnenden gesanglichen Leistung und ihrem frischen, degagierten Spiele, wodurch ihr Auftreten das Gepräge echter Kunst gewann. Herr Mirko Franke als ihr Partner meisterte die Rolle eines verliebten Ottobaners unbefangenen und vermodete seine Stimmittel geschickt zu verwerten. Eine vorzüglich beobachtete Type war Herr Vladimir Stamar als Pensionatsdiener; mit Würde und Anstand spielte Fräulein Malič als Pensionatsinhaberin; ihr Gesang war in den unteren Lagen von schöner Wirkung. Herr Accetto gab einen Professor mit guter Komik. Ein zwölfstimmiger Chor von Pensionatszöglingen bestach durch die liebrenden, taufreischen Gestalten, die sich in Spiel und Gesang ungezwungen gaben und lebensvoll in die Handlung eintrifften. — Der wirksame einaktige Schwank „Utkočni lev“ von Krenn fand eine abgerundete Wiedergabe. Fräulein Ivanka H. r. a. f. entledigte sich ihrer führenden Rolle mit überraschender Gewandtheit; sie war reich und schneidig, jeder Situation gewachsen und daher von ausgezeichneter Wirkung, zumal sie ihre Rolle tadellos einstudierte hatte. Ihr Vortrag einer Gesangseinlage zeugte von Geschmack und Lust; die Nummer mußte über stürmischen Beifall wiederholt werden. Als ein Offiziersburche brachte Herr Dr. K. o. r. u. n. dra. stischen Humor mit, der zuweilen mit vorzüglich angebrachten Pointen gewürzt und gehoben wurde. Herr Dr. G. o. j. a. k. gab einen Obersten mit charakteristisch kräftiger Unterstreichung der Verliebtheit des alten Schwere-nöters; Herr Mirko Franke spielte einen Leutnant mit jener richtig erfaßten Stimmung, die aus einer unangenehmen Lage entspringen muß; die Herren Accetto und Dr. Lahčellen die beiden Kameraden des Leutnants mit einem Schick dar, der Anspruch auf Achtung verdiente. Der Regie des Herrn P. o. v. h. e. mag mit Lob Erwähnung getan werden. — Im ganzen vermittelten die beiden Vorstellungen vieles, das nicht nur als relativ, sondern auch als absolut gut einzuschätzen war, und so gebührt denn allen, die sich in den Dienst der edlen Sache, der Unterstreichung der studierenden Jugend, gestellt haben, ein warmes Wort der Anerkennung. — Ein reich bedachtes Büfett im Parterre und im ersten Stodwerke, von opferwilligen Damen verwaltet, wurde in den Pausen gern in Anspruch genommen.

— (Österreichische Adriaforschung.) In einer eingehenden Studie über die österreichische Adriaforschung, die der bekannte Biologe Hofrat Prof. Dr. J. v. W. i. e. s. n. e. r. im ersten Maiheft der „Österreichischen Rundschau“ veröffentlicht, bespricht dieser verdiente Gelehrte das

Wirken des 1903 gegründeten österreichischen Vereines zur Förderung der naturwissenschaftlichen Erforschung der Adria. Die Entwicklung dieses Vereines ging in aufsteigender Linie vor sich und steht in einer Proportion zu den Schiffen, mit denen er operierte. Den bescheidenen Anfängen mit der vom Verein neu ausgerüsteten „Argo“ folgten die schon weiter ausgreifenden Studien mittels dem von ihm erbauten Forschungsschiffe „Adria“. Und den Terminfahrten der „Adria“, welche hauptsächlich den Küstengewässern gewidmet waren, folgten die großzügigen Kreuzungsfahrten in der offenen Adria, welchen die analogen Terminfahrten der Italiener gegenüberstehen. Wenn die Terminfahrten von uns und den Italienern zum Abschluß gekommen sein werden, wird man vielleicht die Adria zu den beststudierten Meeren der Erde rechnen dürfen. Und jetzt schon darf man es aussprechen, daß das System unserer Terminfahrten zu Ergebnissen führen dürfte, welche über die spezielle Adriaforschung hinausreichen, der theoretischen Meeresforschung im allgemeinen zugute kommen wird. Zu dieser Hoffnung berechtigt ein Ausspruch Professor Brückners, mit welchem er einen Bericht über die im Zuge befindliche österreichisch-italienische Erforschung der Hochsee des Adriatischen Meeres schließt: „Drei Jahre hindurch fortgesetzte Beobachtungen mit einem verdichten Netz von Beobachtungsstationen, wie es bei den Terminfahrten in der verhältnismäßig kleinen Adria ausführbar ist, werden ermöglichen, den Mechanismus der Wasserbewegung in der Adria ganz im Einzelnen festzustellen und seine mannigfachen Ursachen mit einem Grad der Genauigkeit zu verfolgen, wie es in einem großen Meer kaum möglich wäre.“ Wesentlich gefördert haben die Interessen dieses Vereines: das Unterrichts-, Ackerbau- und Handelsministerium, ferner die Marinektion des Kriegsministeriums, Graf Wilczek, Paul Ritter von Schoeller, Artur Krupp, Karl Kupelwieser u. a.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Gründung des Vereines „Katoliško slovensko izobraževalno društvo v Gradiscu pri Vipavi“ mit dem Sitze in Gradisce und die Umbildung des Vereines „Pijateljstvo podporno društvo v Ljubljani“ mit dem Sitze in Laibach zur Kenntnis genommen.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) wird Donnerstags, den 15. d. M., um halb 8 Uhr abends im Sonderzimmer des Hotels „Union“ seine ordentliche Monatsversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. 2.) Das Sanitätswesen in Laibach vor 100 Jahren, Vortrag des Herrn Primarius Dr. B. Gregorič. 3.) Wichtige Standesangelegenheiten. 4.) Allfälliges.

— (Das Pfingstfest in der Adelsberger Grotte.) Wie alljährlich findet auch heuer am Pfingstmontag das große Pfingstfest in der Adelsberger Grotte statt. Alle unterirdischen Riefenräume werden an diesem Tage in ihrer ganzen Ausdehnung festlich elektrisch beleuchtet sein, mehrere Musikkapellen werden in verschiedenen unterirdischen Hallen ihre fröhlichen Weisen ertönen lassen, in „Tanzsaale“ werden die tanzlustigen Bewunderer der unterirdischen Naturschönheiten nach Herzenslust dem Tanzvergnügen huldigen können. Die k. k. Grottenpost wird amtieren, im allgemeinen verspricht an diesem Tage die Adelsberger Grotte der Mittelpunkt des Vergnügens und der Unterhaltung zu werden. Auch für das leibliche Wohl der Ausflügler wird in jeder Hinsicht aufs beste vorgesorgt sein. An diesem Tage werden auch mehrere Vergnügungszüge zu bedeutend ermäßigten Preisen nach Adelsberg verkehren, und zwar geht der Vergnügungszug von Laibach um 12 Uhr 30 Minuten nachmittags ab und so bietet sich dem Publikum die angenehme Gelegenheit, zu Mittag zu Hause zu speisen, was jedenfalls etne große Annehmlichkeit bedeutet, da an diesem Tage in Adelsberg sämtliche Gasthäuser und Restaurationen von Gästen überfüllt sind. Das Grottenfest findet bei jedem Wetter statt; der Eintritt beträgt 3 K per Person.

— (Ein Sonderzug nach Triest) wird, wie bereits gemeldet, am Pfingstamstag vom Gesangschor der „Glasbena Matka“ in Laibach veranstaltet werden, der im dortigen „Narodni dom“ den „Mrtvaški zenin“ von Dvorak zur Aufführung bringt. Der Zug, der um 9 Uhr 30 Minuten vormittags von Laibach abgeht, steht dem Publikum allgemein zur Verfügung. Am Sonntag vormittags steht die Besichtigung der Stadt und der Umgebung, nachmittags ein Ausflug zur See auf dem Programm. — Anmeldungen nimmt die Trafik Dolenc in der Preserengasse entgegen, wo auch alle Auskünfte erteilt werden.

— (Stipendien zum Besuche des Wirtschaftskurses in Budapest 1913.) Wie man uns mitteilt, findet in der Zeit vom 11. bis 30. August in Budapest der Siebente internationale Wirtschaftskurs, der gleich den früheren derartigen Kursen von der internationalen Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Bildungswesens veranstaltet wird, sowie der Zehnte internationale Kongreß für kaufmännisches Unterrichtswesen statt. Zwecks Ermöglichung des Besuches des bezeichneten Kurses gelangen zehn Stipendien zu je 400 K zur Verleihung. Die diesbezüglichen Gesuche von Professoren und Lehrern von höheren und zweiklassigen Handelsschulen um Verleihung eines dieser Stipendien sind im Dienstwege bis längstens Ende d. M. an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien in Vorlage zu bringen. Den Stipendisten wird es obliegen, nach Abschluß des Wirtschaftskurses im Dienstwege einen kurzen Bericht über dessen Verlauf an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht zu erstatten.

— (Neue Schulbauten.) In der Ortschaft Olsevel, Gemeinde St. Georgen, gelangt heuer eine neue zweiklassige Volksschule zum Bau, die im Herbst des kommenden Jahres ihrem Zwecke übergeben werden soll. Mit den Bauarbeiten wurde die Bauunternehmung Moiss und Valentin Acceto betraut. Die gleiche Firma übernimmt den Bau einer zweiklassigen Volksschule in Marčiče bei Krainburg, die gleichfalls bis zum oberwähnten Zeitpunkte fertiggestellt sein muß.

— (Trifailer Kohlenwerksgesellschaft.) In Richtigstellung der am 1. d. M. veröffentlichten Kundmachung werden die P. T. Aktionäre der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft hiedurch verständigt, daß der Termin für den Umtausch der alten Aktien à 70 fl. Nominale in neue Aktien à 200 K. Nominale vom 5. Mai bis inklusive 14. Juni d. J. festgesetzt worden ist und daß nach Ablauf dieses Termines der Umtausch nur in Wien bei der k. k. privilegierten Oesterreichischen Länderbank erfolgen kann. — Die Umtauschstellen werden bereit sein, beim Umtausche sich ergebende Bruchteile der neuen Aktien kurzgemäß von den Parteien zu übernehmen oder ihnen die zur Ergänzung auf eine neue Aktie fehlenden Bruchteile kurzgemäß zu überlassen.

— (Eisenbahnunfall.) Die 26 Jahre alte Bahnwärtersgattin Maria Marn wollte am verfloffenen Donnerstag auf der Station Verb einem Lastenzuge ausweichen, wurde aber von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Die Marn erlitt hierbei lebensgefährliche Verletzungen und wurde ins Landeshospital nach Laibach überführt.

— (Mairausflug.) Man schreibt uns aus Gottschee: Der erste Mai, ein herrlicher Tag, wurde vom Gesangsvereine zugleich mit dem Turnvereine zu einem Ausflug nach Windischdorf benützt und fand eine so starke Beteiligung, daß sich der große Gasthausgarten des Herrn Perz viel zu klein erwies, um alle Gäste zu fassen. Die Gesangsvorträge und die Turnübungen unterhielten die Gesellschaft aufs angenehmste; sie freute sich der schönen Darbietungen sichtlich und zeigte durch Besuch und Beifall, daß er nur der richtigen Leute an der Spitze bedürfe, um die alte Fröhlichkeit wieder aufleben zu lassen; sie sehnt sich ja in den schweren Zeiten nach einigen Stunden Vergnügens, um die alle drückenden Sorgen zu vergessen. Herrn Professor W. Heine gebührt das Verdienst, dieses erstrebenswerte Ziel erreicht zu haben.

— (K. l. Postsparkasse.) Im Monate April betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 144.055 K 88 h, im Scheckverkehre 8.669.394 K 84 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 65.509 K 29 h, im Scheckverkehre 5.854.893 K 94 h.

— (Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz Josef-Spitale der Barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert verblieben Ende März 105 Kranke in der Behandlung. Im April wurden 192 kranke Personen aufgenommen, von denen 173 kranke Personen auf Ortsfremde entfielen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 297. In Abgang wurden 185 Personen gebracht; gestorben sind 6 Personen. Mit Ende April verblieben 106 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 3546, die durchschnittliche Verpflegungsdauer für einen Kranken 11,9 Tage.

— Im Kaiserin Elisabeth-Frauenpitale in Rudolfswert verblieben Ende März 55 Kranke in der Behandlung. Im April wurden 90 Personen aufgenommen, von denen 82 kranke Personen auf Ortsfremde entfielen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 145. In Abgang wurden 73 Personen gebracht; gestorben sind 3 Personen. Mit Ende April verblieben 69 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 1887, die durchschnittliche Verpflegungsdauer für einen Kranken 13,01 Tage.

— (Ein folgenschwerer Sturz vom Gerüste.) Samstag vormittags stürzte bei einem Neubau in Domzale ein Arbeiter aus einer Höhe von zwölf Metern vom Gerüste und brach sich ein Bein. Außerdem zog er sich eine schwere Kopferschütterung zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte ins Landeshospital überführt.

— (Sturz vom Heuboden.) Am 30. v. M. wollte der 55 Jahre alte Tagelöhner Moiss Bončina aus Idria auf einen Stall bei Aßling schlafen gehen. In der Finsternis stürzte er bei vier Meter tief vom Heuboden und brach sich das rechte Bein.

— (Unglück in der Grube.) Am vergangenen Freitag verunglückte der 54 Jahre alte Anton Kebab in der Kohlengrube zu Trifail, indem er sich bei der Arbeit unglücklicherweise mit einem Krampensstiel in den Bauch stieß. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er am 4. d. M. im hiesigen Landespitale starb.

— (Ein verhüteter Brand.) Im Innern des Stalles des Besitzers Martin Cerar in Radomlje, Bezirk Stein, entstand diesertage ein Feuer, das von der zufällig in den Stall gekommenen Besitzergattin bemerkt wurde. Auf ihre Hilferufe kamen sofort Hausleute und Nachbarn herbei, denen es gelang, das Feuer zu unterdrücken und so den sicheren Ausbruch einer Feuersbrunst zu verhindern. Die Entstehungsurache des Feuers ist bisher unbekannt.

— (Veruntreuung.) Der Fleischer Maximilian Bačar war als Gehilfe beim Besitzer und Fleischerhauer Stephan Hrib in Wippach bedienstet und genoß dessen voll-

stes Vertrauen. In letzterer Zeit kaufte Bačar auf Rechnung seines Dienstgebers ein Paar Ochsen um 900 K, die er schlachtete und größtenteils ausschrotete. Am 28. v. M. verließ Bačar in Gesellschaft des ebenfalls bei Hrib bediensteten Gehilfen Franz Koder den Dienst, ohne das einkassierte Geld seinem Dienstgeber abgeführt oder die Ochsen bezahlt zu haben. Auch die dem Hrib gehörigen Rindshäute verkauften die sauberen Gehilfen in Görz um 100 K und verflopfen das Geld. Hrib erleidet einen Schaden von 1000 K. Über dessen Requisition wurde Koder am 30. v. M. in Görz verhaftet und dem zuständigen Gerichte eingeliefert, während Bačar entkam.

— (Ein diebischer Lehrling.) Der 13 Jahre alte Franz Triller war seit zwei Jahren beim Schuhmacher Franz Nagode in Krainburg als Lehrling bedienstet. Während dieser Zeit benützte er oft die Abwesenheit seines Meisters, um ihm aus einer versperrten Tischlade, die er gewaltsam öffnete, nach und nach Geldbeträge in der Gesamthöhe von über 100 K zu stehlen, die er in Gasthäusern verbrauchte.

— (Austro-Americana, Triest.) Nächste Abfahrten ab Triest: Dampfer „Atlanta“ am 15. Mai nach Patras, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Dampfer „Oceania“ am 17ten Mai nach Newyork. Dampfer „Martha Washington“ am 24. Mai nach Newyork. Dampfer „Polonia“ am 31. Mai nach Quebec und Montreal. Dampfer „Laura“ am 5. Juni nach Neapel, Barcelona, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires.

— (Kino Metropoli im Landestheater.) Heute und morgen wird bei den Abendvorstellungen um halb 7 und um halb 9 Uhr der großartige „Film von der Königin Luise“ mit dem Untertitel „Aus Preußens schwerer Zeit“ projiziert werden. Es gelangen darin bedeutungsvolle Szenen aus dem Kriegsjahre 1806 zur Darstellung, wie z. B. König Friedrich Wilhelm III. setzt das Ultimatum für Napoleon auf; Napoleon schlägt das Ultimatum Preußens aus; Szenen aus der Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt; Napoleon scheidet in Geiste seine siegreichen Truppen vorüberziehen; Napoleon an der Spitze seines Generalstabes usw. Besonderes Interesse dürften die Szenen erwecken, in denen die schöne Königin Luise, dargestellt von Hanna Arnstädt, königl. Schauspielerin am königl. Schauspielhause in Berlin, bald als Zeugin geschichtlicher Augenblicke, bald als bedrängte Mutter mit ihren Kindern auf der Flucht auftritt.

Einige Zeugen aus Laibachs alter Zeit.

III.

Dem Schmutze der Straße entrückt und geschützt gegen boshafte Verunstaltungen stellt sich ein Antlitz aus Stein so wohlhalten dar, wie es seinerzeit aus des Künstlers Hand hervorgegangen, um als Schmuck am Schlußsteine in das Bogentor des Hauses Nr. 20 Domplatz eingefügt zu werden. Das Antlitz ist ein männliches, von wallendem Haar umrahmtes, das vermöge der glatten Stirne, der ruhig blickenden Augen, der vollen Wangen, des runden Kinnes den Schluß auf ein phlegmatisches Temperament rechtfertigt; äußerst auffallend ist jedoch der festgeschlossene Mund, der einen großen Ring in der Weise festhält, daß dessen unterer Teil fast bis an die Kehle heranreicht und das bartlose Kinn frei hervortreten läßt. Wer könnte wohl über die Bedeutung dieses Ringes einen befriedigenden Aufschluß geben?

Mit dem Hause, an dem augenscheinlich seit langer Zeit keine baulichen Veränderungen vorgenommen wurden, muß auch das betreffende Antlitz einer schon fernem Vergangenheit zugewiesen werden. Noch vor wenigen Jahrzehnten gab es in unserer Stadt noch andere dergartig geschmückte Bogentore, sie wurden jedoch bei den insbesondere an den Verkaufsgewölben vorgenommenen Adaptierungen, wobei die geräumige Hauslaube zu deren Erweiterung einbezogen wurde, wenn nicht ganz aufgelassen, so doch vollständig verdeckt, ein Schicksal, dem auch das Tor mit dem rätselhaften Antlitz nicht entgehen wird. Zugleich mit diesem werden die zwei ebenerdigen Verkaufsgewölbe verschwinden; ihre massiven Torflügel, die des einen aus Eisen, die des anderen aus Holz hergestellt, und nach altväterischer Weise mit eisernen Querstangen und schweren Schloßern wohl versehen, mögen hier ebenfalls als eine Art stummer Zeugen aus einer schon fernem Zeit erwähnt werden.

* Welche Wichtigkeit dergartigen aus der alten Zeit überkommenen, an sich unansehnlichen Gegenständen beizumessen ist, erhellt aus der von der Zentralkommission für Denkmalpflege hinsichtlich des Kordinschen Hauses getroffenen Bestimmung: Die alten Türverkleidungen und Flügeltüren aus Eisen werden aufbewahrt, damit gelegentlich der bisherige Zustand wiederhergestellt werden kann. — „Laibacher Zeitung“ Nr. 8, 1913, S. 67.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Philharmonische Gesellschaft.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet die Philharmonische Gesellschaft Donnerstag, den 8. Mai d. M., zur Feier der Wiederkehr des 100. Geburtstages Richard Wagners ein außerordentliches Konzert, das ausschließlich Werke des großen Meisters enthält. Die Musik Wagners hat sich in einer Ausdehnung die Welt erobert wie nie zuvor eine persönliche, künstlerische Kundgebung. Hier liegt alles so klar, daß man nicht erst darüber zu reden braucht, denn der künstlerische Same, den Richard Wagner mit nie erlebter Hingebung und Aufopferung ausgestreut, schlug kräftig Wurzel und trägt ungeahnt reiche Früchte. Den Ausspruch Nohls, daß Richard Wagner wie kein anderer Tondichter seinem Volke im Gebiete des geistigen Lebens den ihm eigenen Sinn für das Große und Tiefe, für das Reine und Erhabene, mit einem Worte für das Ideale erweckt habe, sieht man bei dem Eindringen, den selbst Bruchstücke aus seinen Schöpfungen auf den Zuhörer ausüben, zur Wahrheit werden. Zum Verstehen eines anderen gehört nach dem Ausspruche Goethes „Enthusiasmus und Liebe“, und die bisherigen Richard Wagner-Konzerte bewiesen, daß es dem Laibacher Publikum hieran nicht fehlt. Der Gedenktag, den die Philharmonische Gesellschaft feiert, wird unter dem gleichen Zeichen von glücklichem Erfolge bezeichnet sein nach dem Wunsche Richard Wagners: „Chret eure deutschen Meister, dann bamit ihr gute Geister.“

— (Außerordentliches Konzert der Philharmonischen Gesellschaft.) Die Generalprobe findet morgen pünktlich um 8 Uhr abends statt, wobei sämtliche Solisten mitwirken werden. Besitzer von Konzertkarten haben gegen Lösung einer Eintrittskarte zu 1 K Zutritt. — An Stelle der erkrankten Frau Migi Ambrositsch hat Frau Prof. Irma Wiedewald-Hüttlinger aus Graz, die dafelbst zu wiederholtenmalen mit großem Erfolge öffentlich aufgetreten ist, die Solopartie (Folde) bereitwilligst übernommen.

— (Eine neue Operette Leo Falls.) Leo Fall komponiert einen musikalischen Schwank in drei Akten „Die Einjährig-Freiwillige“ von Viktor Leon und Leo Stein. Das Stück behandelt die Frage der Heranziehung der Frauen zum Militärdienst.

— („Der blaue Vogel“ im Kino.) Auch Maurice Maeterlinck geht jetzt unter die Filmdichter. Eine Pariser Gesellschaft hat den „Blauen Vogel“ für den Film aufnehmen lassen, und zwar in der Darstellung des Theaters Kojane. Maeterlinck wird auch dem Internationalen Kongreß der Film Autoren präsidieren, der im Herbst in Paris stattfindet.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Zur Einberufung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. Mai. Wie die Blätter melden, ist der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Sylvester, heute aus Salzburg hier eingetroffen. Dr. Sylvester bestätigt, daß er tatsächlich die Absicht habe, das Abgeordnetenhause für den 15. d. M. einzuberufen und daß er in einem Telegramm an die Kanzlei des Hauses die Vorbereitungen für die Einberufung angeordnet hat. Dr. Sylvester ging dabei im vollkommenen Einverständnis mit der Regierung vor, da der Ministerpräsident gegen diesen ihm vorher bekanntgegebenen Termin nichts einzuwenden hatte. Die formelle Einberufung des Abgeordnetenhauses für den 15. d. M. wird am Donnerstag erfolgen, vorausgesetzt, daß in der auswärtigen Situation nicht Komplikationen eintreten, die eine Tagung des Abgeordnetenhauses nicht als opportun erscheinen lassen.

Die internationale Lage.

Cetinje, 5. Mai. Hier verlautet, daß sich König Nikolaus entschlossen habe, Skutari zu räumen. Es heißt, daß die bezügliche Mitteilung Montenegros an die Großmächte bevorstehe.

Budapest, 5. Mai. Im wieder zusammengetretenen Abgeordnetenhause erklärte Ministerpräsident Lukacs, er habe vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje die Mitteilung erhalten, daß König Nikolaus beschlossen habe, die Großmächte von der bedingungslosen Räumung Skutaris zu verständigen. Lukacs fügte hinzu, die Monarchie werde mit der gleichen Entschlossenheit, die sie bisher bekundete, fordern, daß die in Aussicht gestellte Räumung nunmehr unverzüglich auch tatsächlich erfolge.

Cetinje, 5. Mai. Aus amtlich montenegrinischer Quelle wird gemeldet: Die Krise bezüglich der Forderung nach Räumung der Stadt Skutari ist in dem von den Großmächten gewünschten Sinne gelöst. Da sich Montenegro einer gewissen PreSSION Europas gegenüber befand und keine Möglichkeit sah, daß es durch einen verlängerten Widerstand gelingen könnte, aus dieser Krise siegreich hervorzugehen, hat es gestern den Mächten nachgegeben und erklärt, das Schicksal Skutaris in die Hände der Mächte zu legen. Der König hat sich in diesem letzten Momente zu diesem schweren Schritte entschlossen. Der

QUO VADIS? wird im KINO IDEAL auf allgemeines Verlangen von Samstag 24. bis Montag 26. d. M. nochmals vorgeführt werden.

König ist tief überzeugt, hiedurch seinem Lande und seinem Volke gegenüber ein großes Opfer für den allgemeinen Frieden zu bringen, ein Opfer, das einmütig, von allen Staaten, selbst unter Hinweis auf die drohende Gefahr des Verlustes der Unabhängigkeit Montenegros, von ihm verlangt wurde. Bei seinem Entschlusse ließ sich der König auch durch Rücksichten auf die Verbündeten leiten, indem er befürchtete, daß, wenn er bei seinem Widerstande beharrt, er ihre mit so vielen Opfern erkaufenen Siege gefährden könnte. In der vergangenen Nacht hat der König durch die Vermittlung des englischen Gesandten an Sir Edward Grey eine Depesche gesendet, welche in Kürze folgendes besagt: Meine Regierung hat in ihrer Note vom 30. April die Gründe ihres Verhaltens in der Skutarifrage dargelegt. Dieses Verhalten war von dem unerschütterlichen Grundsatz der Gerechtigkeit geleitet. Noch einmal verkünde ich meinem Volke mein durch die Geschichte und durch die Eroberung geheiligtes Recht. Meine Würde und die Würde meines Volkes gestatten mir nicht, isolierten Aktionen nachzugeben. Deshalb lege ich das Schicksal Skutaris in die Hände Europas.

Paris, 5. Mai. Wie einige Blätter aus Cetinje melden, fand dort unter dem Voritze des Königs Nikolaus eine außerordentliche Beratung statt, an der alle Minister und Generale teilnahmen. Die Mehrzahl der Generale hat sich dahin ausgesprochen, daß die Regierung die Forderungen der Mächte, betreffend Skutari, erfüllen möge. Das Ministerium habe seine Demission gegeben. Es wird allgemein als ein Beweis dafür angesehen, daß die Anhänger der Räumung Skutaris das Übergewicht erhielten. Nach einer anderen Meldung habe der russische Gesandte in Cetinje im Auftrage Sazonovs von neuem mit der größten Entschiedenheit den König Nikolaus zur Nachgiebigkeit gedrängt. Der König habe auch endlich eingesehen, daß ein weiterer Widerstand unnütz und gefährlich sei.

Paris, 5. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus Cetinje vom gestrigen: Der heute abgehaltene Ministerrat hat beschlossen, in der Skutarifrage nicht nachzugeben, und zwar selbst für den Fall eines kriegerischen Konfliktes. Da der König diesen Vorschlag zurückwies, trat das Kabinett zurück.

London, 5. Mai. Das Reuter-Bureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß König Nikolaus beschlossen hat, Skutari zu räumen.

London, 5. Mai. Die „Times“ bedauern, daß der Beschluß der Montenegrinischen Generale erst am Donnerstag der Stupstina zur Ratifikation unterbreitet werden wird. Das Blatt würde wünschen, daß der Botschafterkonferenz schon heute die bedingungslose amtliche Erklärung vorliege, daß sich Montenegro den Wünschen der Mächte unterwerfe, denn die militärische Aktion Österreich-Ungarns und Italiens stehe unmittelbar bevor.

London, 5. Mai. Das Reuter-Bureau meldet: Die Botschaftervereinigung beendete um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags ihre Beratung und vertagte sich auf Donnerstag. Um 6 Uhr abends ging dem Reuter-Bureau vom Foreign office folgende Mitteilung zu: Der Entschluß des Königs von Montenegro, sich bezüglich des Schicksals Skutaris den Mächten anzuvertrauen, ruft große Befriedigung hervor. Die Regierungen der Mächte werden nunmehr die hinsichtlich Skutaris zu gewärtigenden Verfügungen prüfen.

Paris, 5. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet, daß Serbien sich bereit finden könnte, Montenegro territoriale Kompensationen zu geben. Vielleicht werde schon die heutige Botschafterkonferenz in der Lage sein, mittelst eines serbischen Opfers den europäischen Frieden zu begründen.

Berlin, 5. Mai. Die gesamte Presse erblickt in der bedingungslos zugestandenen Räumung Skutaris die endliche Beseitigung des hauptsächlichsten Steines des Anstoßes, betont jedoch die Notwendigkeit einer sofortigen tatsächlichen Räumung. Gleichzeitig weisen die Blätter auf die albanische Frage hin, welche dringend einer Klärung bedürfe.

Belgrad, 5. Mai. Das Regierungsorgan „Samoprava“ legt den Ernst der Situation dar, in der sich angesichts der Einigkeit der Großmächte in der Skutarifrage Montenegro befindet und gibt der Erwartung Ausdruck, daß sich die maßgebenden Faktoren in Montenegro den Verhältnissen anpassen werden. In einer ernstlichen Lage den richtigen Weg finden, ist eine ebenso große Tat, wie die Tapferkeit im Kriege. Das Blatt appelliert schließlich an die Einsicht und den Patriotismus des Königs Nikolaus, sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Athen, 4. Mai. Gegenüber verschiedenen in einem Teile der ausländischen Presse erschienenen Meldungen über ein Einverständnis Griechenlands mit Essad Pascha ist die „Agence d'Athènes“ ermächtigt festzustellen, daß sich die griechische Regierung niemals mit Essad Pascha in irgend einer Verbindung befunden hat. Die hierüber verbreiteten Gerüchte seien vollkommen aus der Luft gegriffen.

Sofia, 5. Mai. Der „Mir“ schreibt: Unterhalb Monate sind seit dem ersten Schritt der mit der Mediation zwischen den kriegführenden Teilen sich befassenden Mächte vergangen, ohne daß der Frieden abgeschlossen wäre. Diese unentschuldliche Langsamkeit könnte einen unglückseligen Rückschlag auf den von Europa so sehr gewünschten Frieden zur Folge haben, sei es durch noch unbestimmte Möglichkeiten eines Zusammenstoßes zwischen den beiden feindlichen Armeen, sei es durch andere Komplikationen auf dem Terrain des Balkans. Aber,

abgesehen von diesen Möglichkeiten, müsse auch für die bedeutenden Kosten der Unterhaltung der Truppen Rechnung getragen werden.

Sofia, 4. Mai. Das Blatt „Bulgaria“ dementiert formell die Meldung der „Narodna Politika“, daß die Verwaltung der bulgarischen Eisenbahnen der serbischen Regierung die Rechnung über die Kosten des serbischen Truppen- und Munitionstransportes in Bulgarien präsentiert und die serbische Regierung die Rechnung beglichen habe und erklärt, daß Serbien bisher an die bulgarischen Bahnen keine Zahlung geleistet habe.

Konstantinopel, 5. Mai. Wie verlautet, wird mit dem Austausch der türkischen und bulgarischen Kriegsgefangenen demnächst begonnen werden.

Blitzschlag auf der Rag.

Wien, 5. Mai. Während heute nachmittags eine Wiener Touristengesellschaft vor einem Unwetter in der Scheibwaldhütte auf der Rag Schutz suchte, schlug der Blitz in die Hütte ein. Zwei Touristen wurden vor tiefer Bewußtlosigkeit befallen, aus der sie bis 6 Uhr abends nicht erwacht sind. Zwei Damen erlitten schwere Brandwunden.

Wien, 5. Mai. Zur gestrigen Blitzkatastrophe auf der Rag wird weiters gemeldet: Der Obsthändler Rauch aus Wien und der Staatsbahnadjunkt Gerstenegger aus Klosterneuburg, die vom Blitze getroffen wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. Weitere sechs Personen erlitten teils schwere, teils leichte Brandwunden. Sie sind sämtlich aus Wien.

Ziehung.

Wien, 5. Mai. (Ziehung der dreiproz. österreichischen Bodenkreditlose 2. Emission vom Jahre 1889). Der Haupttreffer mit 60.000 K fiel auf Serie 7104 Nr. 41, 4000 K gewinnt Serie 1075 Nr. 33.

Feuersbrunst.

Yokohama, 5. Mai. Aus Hakodath im nördlichen Japan kommen Berichte über eine große Feuersbrunst, durch die über zweitausend Häuser eingäschert wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Steckenpferd- 631 40-12
Lilienmilchseife
 nach wie vor unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege. Tägl. Anerkennungschr. à 80 h überall vorrät.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Bierbaum Otto Julius, Felix Schandels Universitätsjahre. Sittengeschichtlicher Roman aus dem 19. Jahrhundert von A. v. S., K 3,60; Björnson Björnsterne, Ein froher Bursch, geb. K 1,—; Bischoffs S. Werke, Philosophie 1: Der persönliche Erfolg: Hypnotismus; Persönlichkeit und Praxis; Willensenergie; Magnetismus; Meister des Glücks; Gedankenkraft und Fernwirkung, jeder Band K 1,20; Blei Franz, Die Dialoge des Abbe Gallani, brosch. K 7,20, geb. K 10,20; Bloß Dr. A. G., Das Eisenbahngleis auf starrem Unterbau, K 5,52; Böckendorff Dr. Karl, Reforme und christliche Ehe, K 2,88; La Von Gustav, Psychologie der Massen, K 3,60; Borchart Johs., Der Manarienvogel. Ein praktisches Handbuch über Naturgeschichte, Pflege und Zucht, K 1,20; Borgh Dr. N. van der, Das Verfahrswesen, K 19,20; Born Ph., Der Konditor der Neuzeit, K 6,—; Boh-Ed Ida, Ein Augenblick im Paradies, geb. K 3,60; Braun Prof. Dr. G., Die Erforschung der Pole, brosch. K 1,20, geb. K 1,92.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Operetten-Hefte in der „Musik für Alle“

- Bisher erschienen folgende Hefte:
- Der Mikado / Die Geisha
- Der Vogelhändler
- Wamsell Angot
- Die Dollarprinzessin — Fiedler Bauer
- Die schöne Helena
- Hoffmanns Erzählungen
- Orpheus in der Unterwelt
- Graf von Luxemburg — Wiener Frauen
- Die schöne Nitette

Klaviernoten mit Text

Jedes Heft 60 Heller

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Kongressplatz 2

Serravallo's
China-Wein mit Eisen
 Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

 Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutmarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 8000 ärztliche Gutachten.
 J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

5251 52 18

Sino Metropol im Landestheater. Programm für Dienstag und Mittwoch: 1.) Im Lande der Datteln, Belodel Djerid (Natur). 2.) Eigenartiges Nieschläschchen (Drama). 3.) Augustin unter den Indianern (Luftspiel). 4.) Erotische Fische (koloriert). 5.) Der Film von der Königin Luise: Aus Preußens schwerer Zeit (1806—1807). (Die Titelrolle spielt Fräulein Hanna Arnstadt vom königl. Schauspielhaus in Berlin.) 6.) Endlich allein (glänzendes Lustspiel; in den Hauptrollen die Herren Veriche und Vinot, Frau Jeanne-Marie Laurent und Fräulein Susanne Grandais). — Donnerstag vollständig neues Programm.

SACHER'S HOTEL
 — neuerbaut —
KURHAUS HELENENTHAL
 — BADEN —
 bei WIEN

im schönsten und waldreichsten Teile Badens gelegen.

Hellanstalt für innere und Nervenkrankheiten. Psychotherapie nach Prof. Dubois. Radiumkuren. Mast- und Entfettungskuren. Entfettungsapparat Bergonié für Entfettungskuren durch elektrische Muskelübung. Bestes Erholungsheim für Ruhebedürftige und Rekonvaleszente. 1777 10-1

Für Frühjahrskuren besonders geeignet. Ärztl. Leitung: Dr. Alfred Reimers. Prospekte und Ankünfte durch die Direktion. — Vom 1. Mai bis 15. Juni Preisermäßigungen.

Das Frauenbuch, Band I.: Frauenberufe und -Ausbildungsstätten. Unter Mitwirkung einer Reihe bewährter, sachkundiger Frauen, herausgegeben von Eugenie von Soden. Mit 8 Kunstdrucktafeln. (238 Seiten). gr. 8°. 1913. Geb. Mk. 4-50. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung. Der erste Band dieses großzügig angelegten Frauenbuches, dessen zweiter und dritter Band die Frau als Hausfrau, Gattin und Mutter und die Stellung und Aufgaben der Frau im Recht und in der Gesellschaft behandeln sollen, ist für diejenigen Mädchen und Frauen bestimmt, die durch den inneren Drang der Begabung oder durch die Not der äußeren Verhältnisse gezwungen werden, sich einen Beruf zu wählen, ihre Kenntnisse in wissenschaftlichen, künstlerischen oder praktischen Fächern gründlicher anzubilden. In Verfolg dieses Zieles bietet er einen ausführlichen Überblick über die wichtigsten Frauenberufe, die Vorbedingungen, Ausbildungsmöglichkeiten und ihre Zukunftsaussichten. Der Herausgeberin ist es dank ihrer guten Beziehungen gelungen, bewährte, sachverständige Frauen als Mitarbeiterinnen zu gewinnen, unter denen sich Namen von gutem Klang befinden, wie Dr. Ch. Engel-Reimers, Dr. Gert Woker, Elisabeth Kuyper, Agnes Karll u. a. Die einzelnen Darstellungen erreichen dadurch um so größeren Wert, als die Berichterstatterinnen mitten in den Berufen stehen, die sie schildern, also aus Erfahrung und Praxis sprechen, so daß Licht- und Schattenseiten der verschiedenen Berufe gleichmäßig zum Ausdruck gelangen und sich ratsuchende Frauen auf diese objektiven Urteile und Ratschläge vorbehaltlos verlassen können. Die Berufsgebiete sind in sechs Gruppen geteilt: Die Lehrberufe, die akademischen Berufe, weitere staatliche und städtische Berufe, die gemeinnützigen Berufe, die technischen, kaufmännischen und gewerblichen Berufe, die freien Berufe. In dieser Einteilung kommen alle wesentlichen Berufe zur Geltung, die einer besonderen Vorbildung, eines eingehenden Studiums bedürfen. Mit dem wertvollen Inhalt steht das äußere Kleid des Buches in bestem Einklang, ach Kunstdrucktafeln mit 16 Abbildungen zeigen interessante Szenen von praktischer Betätigung der Frauen in gewissen Berufen und die Porträts hervorragender Bahnbrecherinnen. Eltern und Erzieherinnen, Frauen und Mädchen, die vor der Berufswahl stehen, werden diesen ersten Band willkommen heißen. Sie werden in ihm Rat und Aufklärung finden und zugleich ersehen können, wie viele Betätigungsmöglichkeiten für Frauen es heute gibt, die jede Veranlagung zu befriedigen imstande sind. Wer das Frauenbuch gelesen hat, wird die richtige Berufswahl für sich und andere finden können. Der billige Preis macht seine Anschaffung in jeder Familie nötig, Volksbibliotheken und die Buchereien der Frauenvereine werden in ihm eine wichtige Ergänzung finden. Nach dem Gelingen dieses Bandes darf man auf die beiden folgenden, in Aussicht genommenen Teile wirklich gespannt sein. 1756 a

